ROBERT KOCH INSTITUT

Nachlass Robert Koch
Signatur: as/b1/136
DOI: 10.17886/RKI-History-0130
Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Villa Primavera
Fremden-Pension
Wiesbaden

Wiesbaden, den 18. Nov. 1907
Frankfurter Straße 8

Hochgeehrter Herr Professor! [Robert Koch]

Besten Dank für die gef. Zuschriften vom 2. u. 6. Nov. nebst Beilagen und dem ersten Theile der Liste der Städte.
Das Schreiben an die Medizinische Gesellschaft folgt anbei mit meiner Unterschr. zurück.
Es kommt jetzt m. E. vor allem darauf an, von der Stadt Berlin einen möglichst hohen Beitrag recht bald bewilligt zu erhalten. Erst nachher wollen wir uns dann an andere Städte, an die Provinzialverwaltungen, an Staat und Reich wenden.
Berlin sollte doch mindestens 50000 M. geben, hoffentlich noch mehr. Was mir B. Fraenkel darüber geschrieben hat u. ich dazu bemerkt habe, bitte ich aus dem beifolgenden Chuvert, das ich an ihn abzusenden bitte, zu ersehen. Wollen Sie nicht noch mit Hrn. Prof. Hartmann (Ohrenspezialist) sprechen? Die Briefe von mir an Weigert, Münsterberg u. Reinke sowie an Stadtverordneten Mommsen füge ich zur gef. Absendung bei. Ich werde auch noch an Hrn. G. M. R. von Renvers schreiben.
[Randbemerkung: Die Briefe füge ich nicht bei, werde sie vielmehr direkt von hier absenden, bitte aber um baldgef. Mittheilung der Titel u. Adressen.]
Wer ist denn eigentlich für die Bewilligung zuständig: der Magistrat u. die Stadtverordneten oder ~~die~~ der erstere allein. In jedem Falle bitte ich mir ein Verzeichniß der Mitglieder beider Bürgerschaften zuzusenden, damit ich event. noch weitere Schritte thun kann. Wäre es nicht rathsam, nunmehr die Herren ~~Kirchner,~~ Weigert ~~u. wen Sie~~, Münsterberg u. wen Sie sonst noch von der Stadt wollen (Landau?) zum Eintritt in das Chomité einzuladen! Sind Sie auch dieser Ansicht, so bitte ich, damit selbständig u. auf unsere beider Verantwortung vorzugehen.
Ich halte es für viel wirksamer, mit Bellin u. Wiegand zu sprechen, statt ihnen zu schreiben. Desgl. mit Frau Speyer u. Darmstaedler.
Es ist sehr schön, dass Sie sich auch an Prof. Beck, der mir ebenfalls näher bekannt ist, gewandt haben.
Carnegiebehalte ich fortgesetzt im Auge. Einstweilen wollen wir aber unsere ganze Kraft auf Berlin konzentriren. Wie heißt der städtische Finanzminister u. könnten wir nicht Schritte bei ihm thun?
Soweit ich die Sache übersehe – übrigens wäre es gut, wenn die Liste der gezeichneten Beiträge fortlaufend geführt u. jedesmal mit Datum versehen würde (sonst ist ja das „bisher“ in der Überschr. ja unverständlich) ~~führte~~; für ein vervollständigtes Ex. ~~E~~ würde auch ich sehr dankbar sein – und in Anbetracht Ihres höchst dankenswerthen Eifers in der Geschäftsführung halte ich zuversichtlich daran fest, daß wir auf eine Million kommen werden.
Es wird sich empfehlen, dass Exz. v. Studt in seinem Schreiben an Krupp‘s die Beiträge von Donnersmarck u. der Farbwerke mit dem Bemerken erwähnt, daß auch ein Beitrag Seiner Majestät, der Stadt Berlin u. Carnegie’s in sicherer Aussicht steht.
Wer hat Ihnen gesagt, daß wir den Beitrag Donnersmarck’s dem Grafen Hutten verdanken u. hat Graf Hutten ~~den~~ auch schon selbst etwas gezeichnet?
Der leidigen Angelegenheit ~~werde~~ wegen des Ministerialblattes für Medizinal etc. Angelegenheiten werde ich im Kultusministerium nachgehen.

Und nun mit nochmaligem Dank, den besten Grüßen und in vorzüglicher Hochachtung
Ihr
ganz ergebenster
Althoff

Randbemerkung: Es würde mir sehr lieb sein, wieder eine Abschr. dieses Briefes nebst Randbemerkungen zu erhalten.

A1/136



**Villa Primavera**
Fremden-Pension
Wiesbaden.
Frankfurter Straße 8.

Wiesbaden, den 18. Nov. 1907.

Hochgeehrter Herr Professor!

Besten Dank für die gef. Zuschriften vom 2. u. 6 Nov. nebst Beilagen und den ersten Teil der Liste der Städte.

Das Schreiben an die Medizinische Gesellschaft folgt anbei mit unserem Bestätigungsvermerk.

Es kommt jetzt m. E. vor allem darauf an, von der Stadt Berlin einen möglichst hohen Beitrag recht bald bewilligt zu erhalten. Hoffentlich werden wir uns dann an andere Städte, an die Provinzialverwaltungen, an Staat und Reich wenden.

Berlin sollte doch mindestens 50000 M. geben, höchstens noch mehr. Wenn mir B. Frankel ~~darüber~~ geschrieben hat, ich dazu bereit sein, bitte ich aus dem beifolgenden Briefwechsel,

dass ich an Sie abzusenden bitte, zu erfahren wollen Sie mich nach an Herrn Prof. Hartmann (Schwerin) gefälligst sprechen? Sie brauchen mich am Weigert, Meinsberg u. Brinke bereits am Stadtverordneten Nummern fügen ich zur gef. Besendung bei. Ich werde auch noch an Herrn G. M. Dr. von Meyers schreiben. Der ist dann eigentlich für die Familiengeschichte zuständig: der Magistrat u. die Stadtverordneten oder der ersteren allein zu jedem Falle bitte, ich auch ein Verzeichniss der Ehrenglieder beider Bürgerschaften zu senden, damit ich erneut, noch weiteren Schritten kann. Würde es nicht wohl thun, einmal die Herren ~~Kirchner~~ Weigert u. ~~von Dr.~~, Meinsberg u. von Dr. bezw. noch von den Stadtverordneten (Landau?) zum Beitritt in den Verein einzuladen? Wird Sie auch dieser Antrag, so bitte ich, doch selbstständig u. auf unsere Kosten Erwerbung vorzunehmen.

Die beiden Briefe fügen ich nicht bei, wenn Sie mir alles, die Wahl von Herrn ab, senden, bitte ich um kostgef. Mittheilung der Titel u. Adressen.

Nummern?

Ich halte es für viel wirksamer, mit Hellin u. Wiegand zu sprechen, statt ihnen zu schreiben. Desgl. mit Frau Speyer u. Dermstadter.

Es ist sehr schön, daß Sie sich am Sprechbrief, der mir ebenfalls außer bekannt ist, gewandt haben.

Carnegie behalte ich freilich vor. Einstweilen wollen wir aber unsere ganze Kraft auf Berlin konzentrieren. Kann Ihnen der städtische Stromeinfluß in Kürnberg wirklich Schwierigkeiten bei ihrem Buch?

Kommt ich. Ich Buch über Sachsen – übrigens wäre es gut, wenn die Liste der gezeichneten Beiträge fortlaufend geführt u. jedesmal mit Datum versehen würde (kommt ich vor durch „bisher" in den Briefschr. zur Unübersichtlichkeit) ~~führt~~; für ein vorläufiges, desgleichen Fr. wurde auch ich sehr dankbar sein – und in Berlin wurde Ihnen Frieß dankbar sein, wenn Sie in der Geldsicherstellung helfen. Ich zurück bin ich davon fest,

daß wir auf eine Antwort kommen werden.

Es wird sich empfehlen, daß Eyg. u. Stadt in seinem Schreiben an Krupp's die Lieferung von Donnersmarck u. der Saarbrücker und dem Bauwerken erwähnt, daß auch ein Beitrag Seiner Verzagtheit, der Stadt Berlin u. Carnegie's in Schwierigkeiten sich befindet.

Was hat Ihnen gefallen, daß wir den Beitrag Donnersmarck's dem Grafen Hatzfeldt verdankten u. hat Graf Hatzfeldt ~~das~~ auch schon selbst etwas geschrieben?

Der leidigen Angelegenheit ~~wegen~~ wegen des Reichstrinkblockes für Radizzoni etc. Angelegenheiten werde ich in Kürze wieder, einen nachgehen.

Und nun mit wohlwollendem Druck, den besten Grüßen und in vorzüglicher Hochachtung

Ihr

ganz ergebenster

Altdroffer

Es würde mir sehr lieb sein, wieder eine Adresse dieses Briefes nebst Kenntnisnahmen zu erhalten.